

Interview

## „Ein Projekt für seine Zeit“

**Auf der Suche nach alternativen Lebensstilen gründete Berthold Burkhardt mit Freunden und Kollegen vor 25 Jahren den „Wacholderhof e. V.“. Der Hof ist Bioland-Betrieb, Tagungsstätte, Wohn-, Lebens- und Arbeitsgemeinschaft und ein Lernort für eine einfache, naturgemäße Lebensweise.**

*bioland: Was haben Sie heute morgen gemacht?*

Berthold Burkhardt: Als erstes habe ich am PC einen Text für die lokale Kirchenzeitung geschrieben, es ging um ein Projekt von „Brot für die Welt“.

*Das ist nicht gerade eine typische Tätigkeit für einen Öko-Landwirt ...*

Ich bin von Hause aus Diakon und habe von 1970 bis 1981 bei „Brot für die Welt“ im Referat entwicklungspolitische Bildung gearbeitet. Infolge einer Kampagne zum Thema alternative Lebensstile („Aktion e“) bin ich zusammen mit Kollegen und Freunden und auf die Idee gekommen, dass wir in Deutschland ein Projekt brauchen, bei dem versucht wird, mit weniger Ressourcenverbrauch zu leben.

*Das heißt, den Rückwärtsgang in den Industrieländern einlegen?*

Nein, mit Sicherheit nicht. Aber wir müssen unseren Lebens- und Arbeitsstil in eine andere Richtung entwickeln. Auch der konventionelle Landbau ist durch den Einsatz erdölabhängiger Ressourcen nicht zukunftsfähig. Deshalb wollten wir ein Öko-Landbau-Projekt gründen und dort einen Wohn-, Arbeits- und Lernort für alternative Lebensformen schaffen.



Der Wacholderhof e. V. feierte im August sein 25-jähriges Bestehen.

Foto: A. Greiner

*„Wacholderhof e. V.“ ist ja ein gemeinnütziger Verein. Was sind seine Ziele?*

Neben der ökologischen Bewirtschaftung in Land-, Garten- und Waldbau wollen wir gemeinsam mit Jugendlichen, die auf dem Hof wohnen und arbeiten, eine einfachere, naturgemäße Lebensweise erproben und durch Bildungsangebote auch Menschen außerhalb des Betriebs erreichen. Unser Ziel ist es dabei in erster Linie, mit wenigen Menschen intensiv zu arbeiten und nicht für große Gruppen nur Vorträge zu halten. Im Laufe der letzten 25 Jahre hatten wir durchschnittlich drei bis vier junge Leute auf dem Hof, die zwischen drei und zwölf Monaten hier lebten.

*Wissen Sie, was aus diesen jungen Menschen geworden ist?*

Zu den meisten der inzwischen rund 100 „Ehemaligen“ pflegen wir durch Briefe, Telefonate und Besuche noch Kontakt. Und es ist wirklich interessant, die Werdegänge dieser Menschen zu sehen. Viele von ihnen haben die Ideen und Erfahrungen, die sie hier auf dem Wacholderhof gemacht haben, auch bei ihrem weiteren beruflichen und privaten Weg umgesetzt. Das ist sehr ermutigend für uns. Der Wacholderhof ist inzwischen ein großes Netzwerk von Personen, in dem auch viele Berufe vertreten sind. Das nutzen wir natürlich, wenn wir Fragen haben und Hilfe brauchen.

*Ist der Wacholderhof also eher ein soziales Projekt?*

Ein soziales und pädagogisches Projekt auf einem Öko-Hof. Die Landwirtschaft und der Gartenbau liegen inzwischen weitgehend in den Händen von unserem



Berthold Burkhardt erklärt vor einer Gruppe die Philosophie des Wacholderhofs.

Sohn und der Schwiegertochter. Und wir haben über die Jahre auch eine Wacholderhof Naturkost GmbH gegründet, über die der Hof seine eigenen Produkte und die von Bio-Betrieben in der Nachbarschaft auf Wochenmärkten vertreibt. Das ist auch das wichtigste wirtschaftliche Standbein des Betriebes.

*Wir wird es in Zukunft weitergehen? Sind die Ziele und Konzepte aus der Gründungszeit des Wacholderhofs noch die richtigen?* Vor kurzem haben wir anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Wacholderhofs eine Broschüre erstellt mit einem „Blick in die Zukunft“ auf der letzten Seite. Dort sind unsere Enkelkinder und Kinder von ehemaligen Freiwilligen auf dem Hof zu sehen. Wir sind der Überzeugung, dass wir der nachfolgenden Generation nicht nur Probleme hinterlassen haben, sondern auch mögliche Lösungsansätze. Aber diese Menschen werden daran weiterarbeiten. Der Wacholderhof ist kein Projekt für die Ewigkeit, aber ein Projekt aus und für seine Zeit. Es kann und wird durchaus Veränderungen geben. Solange es jedoch Mitglieder und Freunde gibt, die dem Wacholderhof emotional verbunden sind, habe ich da keine Bedenken.

Das Gespräch führte Andreas Greiner, Pressestelle Bioland Baden-Württemberg.